

30 JAHRE KINDERHILFESTIFTUNG

SEIT
1982



KINDERHILFESTIFTUNG E.V.
EINE INITIATIVE DER BÜRGER
UND DER WIRTSCHAFT

EIN ANWALT DER KINDER

1982 BIS 2012

EINE ZEITREISE



Einladung zur Zeitreise. 30 Jahre Kinderhilfestiftung.



Man kann es durchaus sagen: 30 Jahre Kinderhilfestiftung sind ein gewaltiges Paket an Hilfe. Denn viel ist in diesen drei Jahrzehnten geschehen und weit über 400 Projekte wurden realisiert.

Die Idee, hierüber eine kleine Chronik zu schreiben, wirft die Frage auf nach dem Prinzip der Darstellung. Denn jeden Entwicklungsschritt, jeden Rückschlag, jeden Erfolg und all die Freuden zu schildern, die geleistete Hilfen hervorgerufen haben, würde bedeuten ein dickes Buch zu schreiben. Zwar ist die Kinderhilfestiftung hier schon mal aktiv geworden und hat anlässlich ihres zwanzigjährigen Bestehens den Titel „Kinderseelen“ herausgebracht, einen Band, der mit einfühlsamen Bildern und Texten dem Leser die Welt chronisch kranker und behinderter Kinder vor Augen führt. Doch was damals bereits galt, gilt heute, zehn Jahre später, erst recht. Konzentration ist angesagt, Konzentration auf Aktionen, die beispielgebend sind für das Engagement der Kinderhilfestiftung.

Und so zeigen wir auf den folgenden Seiten anhand ausgewählter Maßnahmen, was es heißt, da zu sein für Kinder, die an chronischen Krankheiten leiden, da zu sein für Kinder, die behindert sind, und da zu sein für Kinder, die misshandelt wurden.

Gleichwohl bestehen die Leistungen der Kinderhilfestiftung nicht allein aus diesen Leuchtturmprojekten. Vieles geschieht unmittelbar, indem wir schnell, unbürokratisch und zielgerichtet eingehen auf Anträge betroffener Eltern und Einrichtungen. Und so dafür sorgen, dass ein an den Rollstuhl gefesselter Junge durch eine entsprechende Apparatur ins Auto gesetzt werden kann oder ein Mädchen den erforderlichen Neoprenanzug erhält, der es ihm erlaubt, trotz eines offenen Rückens die notwendige Schwimmtherapie fortzusetzen.

Mit ihrer Arbeit nimmt die Kinderhilfestiftung Einfluss auf gesellschaftliche Gegebenheiten. Um erfolgreich handeln zu können, muss sie die Gesellschaft für ihre Ideen begeistern. Das gelingt am besten durch das Aufzeigen von Leistungen, aber auch durch das Schaffen gesellschaftlicher Ereignisse. Beidem hat sich die Kinderhilfestiftung seit ihrem Bestehen verpflichtet, weshalb besagte Ereignisse ebenfalls Bestandteil unserer kleinen Chronik sind.

Sich dieser Aufzeichnung zu widmen und sich mit ihr auf eine Zeitreise zu begeben, dazu laden wir alle Leserinnen und Leser herzlich ein. Erleben Sie 30 Jahre Kinderhilfestiftung, und wer weiß, vielleicht sagt ja der eine oder andere am Ende dieser Reise: Ich mache mit. Das wäre wunderbar und für die Kinderhilfestiftung ein herrliches Geschenk.

Wie die Idee entstand



„Angefangen hat alles Anfang der 80er Jahre mit einem schwer kranken Kind in meinem nahen Bekanntenkreis. Die Konfrontation mit seiner Betreuungs- und Versorgungssituation, also die unmittelbare Betroffenheit, gab den Impuls zur Hilfe.“

So Dr. med. h. c. Dieter W.F. Hofmann, Initiator und Gründer der Kinderhilfestiftung und damals Vorsitzender der Wirtschaftsjuvenen der Industrie- und Handelskammer Offenbach.

Spontan und unbürokratisch organisierten die Wirtschaftsjuvenen unter Hofmanns Leitung eine Spendenaktion und legten damit den Grundstein zur Ausstattungsverbesserung der onkologischen Station im Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin am Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.

„Durch die Hilfe für ein Kind“, sagt Hofmann, „kamen wir mit den Schicksalen vieler Kinder in Berührung. Einfach aufhören ging nicht. Wir sahen uns vielmehr verpflichtet weiter zu helfen. Was dazu geführt hat, dass 1982 die Kinderhilfestiftung als gemeinnütziger Verein entstand.“

BILDER OBEN: Hofmann beim „Ball der jungen Wirtschaft“ 1983, den er zugunsten der Kinderhilfestiftung organisiert hatte.

BILD RECHTS: Prof. Dr. Otto Hövels (links) und Dieter W. F. Hofmann

Von 1982 bis 2009 war Dr. med. h.c. Dieter W. F. Hofmann 1. Vorsitzender der Kinderhilfestiftung und ist nun Ehrenvorsitzender auf Lebenszeit.

Das Doppelgespann

Dr. med. h.c. Dieter W.F. Hofmann hat die Kinderhilfestiftung gegründet. Doch ohne den moralischen Beistand und die tatkräftige Unterstützung durch Prof. Dr. med. Otto Hövels, damals Direktor des Zentrums für Kinderheilkunde am Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, wären die Erfolge nicht so überwältigend. Hövels war ab Gründung der Kinderhilfestiftung bis 1992 ihr Kuratoriumsvorsitzender und ist heute Ehrenvorsitzender dieses Gremiums.



1987

Bau des Zentrums der Kinderheilkunde am Klinikum der Johann Wolfgang Goethe- Universität

TEIL 1



Das erste Großprojekt der Kinderhilfestiftung: der Bau des Zentrums der Kinderheilkunde am Klinikum der Frankfurter Johann Wolfgang Goethe-Universität (ZKI).

Dieser Bau war notwendig geworden, weil die Kinderklinik und auch das Universitätsklinikum in eine äußerst schwierige Situation geraten waren. Denn die moderne Kinderheilkunde verlangte nach enormem Platzbedarf, nicht nur aufgrund neuer Untersuchungsverfahren, sondern vor allem durch die ganztägige, also auch die nächtliche Mitunterbringung eines Elternteils im Kinderkranzimmern. Die Folge: Die Kliniken platzten aus den Nähten, was sich am intensivsten bei der Kinderkrebs- und der Intensivpflegestation zeigte.

Daraufhin versuchte die Kinderhilfestiftung nicht nur Geldmittel zu akquirieren, sondern auch die bauliche Sanierung des Zentrums der Kinderheilkunde zu erwirken. Das war nach fünf Jahren 1987 gelungen. Nach Übergabe einer Finanzierungsbeteiligung an das Land Hessen erfolgte in Anwesenheit des damaligen Hessischen Ministers für Wissenschaft und Kunst, Wolfgang Gerhard, der erste Spatenstich für einen Neubau mit gleichzeitiger Teilsanierung der vorhandenen Baumasse.

weiter > 2001

OBEN: Spatenstich für das neue ZKI. Am Spaten: Minister Gerhard. Ihm u. a. zur Seite: Prof. Dr. Dietrich Hofmann (3. v. l.) und Dieter W.F. Hofmann (ganz rechts).

UNTEN: Bilder der alten Kinderklinik



1990

Zeit zum „Danke“ sagen – der erste Jahresempfang der Kinderhilfestiftung



Seit 1990 ist das so: Die Kinderhilfestiftung bedankt sich bei allen, die sie mit ihren Spenden und ihrem Engagement unterstützt und dadurch befähigt haben, chronisch kranken, behinderten und misshandelten Kindern im Rhein-Main-Gebiet schnell, unbürokratisch und zielgerichtet zu helfen. Dieser Dank ist ein Jahresempfang, getragen durch die Festansprache einer namhaften Persönlichkeit.

Hier die durchaus beachtliche Rednerliste:

Prof. Dr. Wilhelm Bender, *Vorstandsvorsitzender der Fraport AG (2009)*, Ignatz Bubis, *Vorsitzender des Zentralrats der Juden in Deutschland (1995)*, Hans Eichel, *Hessischer Ministerpräsident (1992)*, Johannes Gross, *Publizist und Berater von Capital und Impulse*, Volker Hauf, *Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main (1991)*, Prof. Dr. Roman Herzog, *Bundespräsident (1990, 2000)*, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Otmar Issing, *Präsident des Center for Financial Studies, Goethe-Universität Frankfurt am Main (2011)*, Hans Werner Kilz, *Chefredakteur Süddeutsche Zeitung (1999)*, Roland Koch, *Hessischer Ministerpräsident (2002)*, Dr. Otto Graf Lambsdorff, *Bundeswirtschaftsminister a. D. (1996)*, Friedrich Merz, *Mitglied des Bundestages (2005)*, Dr. Hugo Müller-Vogg, *Mitherausgeber der F.A.Z. (1994)*, Prof. Dr. Marcel Reich-Ranicki, *Literaturkritiker (1993)*, Prof. Dr. Heinz Riesenhuber, *Bundesforschungsminister a. D. (1997, 2007)*, Dr. Kristina Schröder, *Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2010)*, Dr. h. c. Lothar Späth, *Vorstandsvorsitzender Jenoptik AG*, Dr. Theodor Waigl, *Bundesfinanzminister a. D. (2004)*, Prof. Dr. Notker Wolf, *OSB, Abtprimas der Benediktiner (2008)*

OBEN: Dieter W. F. Hofmann (l.) und Ignatz Bubis bei einem der ersten Jahresempfänge der Kinderhilfestiftung.

Die Idee macht Schule

Jena Kurz nach dem Fall der Mauer übernehmen engagierte Menschen in Jena Gedanken, Ziel und Ideale der Kinderhilfestiftung aus Frankfurt und gründen am 12. Oktober 1990 die Kinderhilfestiftung e. V. Jena. Zwanzig Jahre später konnte sie stolz auf 350 verwirklichte Projekte zurückblicken.

Marburg Auch in Marburg ist die Idee der Frankfurter Kinderhilfestiftung auf fruchtbaren Boden gefallen. Mit dem Ergebnis, dass dort 1992 die Kinderhilfestiftung Oberhessen e. V. gegründet wurde.

10 Jahre Kinderhilfestiftung



Es waren gefühlte 40 Grad im Schatten, der Schweiß floss in Strömen. Und dennoch: Es war jeden Tropfen wert.

10 Jahre Kinderhilfestiftung – ein Fest der Superlative. Über 100.000 Besucher strömten am 8. August 1992 auf das Frankfurter Messengelände und feierten eine riesengroße Party.

Möglich gemacht wurde dieses Mega-Ereignis von über 200 Sponsoren, die Schirmherrschaft hatten der damalige Hessische Ministerpräsident Hans Eichel sowie der damalige Frankfurter OB Andreas von Schoeler. Der gesamte Erlös floss an die Kinderklinik des Klinikums der Frankfurter Goethe-Universität.

Unter dem Motto „Ein Kindertraum – Circus, Circus, Circus“ verwandelte sich die Festhalle in eine traumhaft schöne Zirkusarena mit Löwen, Clowns und Akrobaten. Hochseilartisten ließen allen den Atem stocken, und auf der Haupttribüne gab es ein zehnstündiges Non-Stop-Programm. Doch der absolute Top-Star: das Kinderidol David Hasselhoff.

Fazit einer Zehnjährigen: „Alles super, nur so was wie ein Kettenkarussell fehlt.“ Die Kleine ist heute 30 Jahre und bestimmt das ein oder andere Mal Kettenkarussell gefahren.

BILDER: Impressionen vom Fest.



*Ein großer Name für gute Taten –
die Dr. h. c. Josef Neckermann-Medaille
wird erstmals vergeben.*



In Erinnerung an die Verdienste von Dr. h. c. Josef Neckermann überreicht die Kinderhilfestiftung die Dr. h. c. Josef Neckermann-Medaille. Neckermann war Mitglied des Kuratoriums und hatte sich unermüdlich für einen besseren Erfolg der Kinderhilfestiftung eingesetzt. Mit der Medaille ehrt die Kinderhilfestiftung Mitglieder, die sich über viele Jahre mit ungewöhnlichem Engagement im Namen der Kinderhilfestiftung für die Belange chronisch kranker, behinderter und misshandelter Kinder eingesetzt haben.

1994 wurde die Medaille erstmals vergeben, und zwar an die Gründungsmitglieder **Günther Haug**, damals Direktor des Kempinski-Hotels in Gravenbruch, **Dieter Lather**, Inhaber der ISP KG in Dreieich und noch heute ein wichtiges und unersetzliches Mitglied des Kuratoriums der Kinderhilfestiftung, sowie an **Dr. Hans Messer**, Inhaber von Messer Griesheim.

Preisträger 1996: **Prof. Dr. Otto Hövels**, früherer Direktor des Zentrums für Kinderheilkunde am Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Er hatte mit Dr. med. h. c. Dieter W. F. Hofmann die Kinderhilfestiftung 1982 aus der Taufe gehoben und seinen Freund Neckermann für die Kinderhilfestiftung gewinnen können.

1998 wurden herausragende Spender und Partner der Kinderhilfestiftung ausgezeichnet: Dr. Josef Buchmann, Senator E. h. Prof. Carlo Giersch, Kurt Herdt und Gabriele Kippert.

Dr. Josef Buchmann hatte 1992 mit seiner Großspende den zweiten Bauabschnitt des Zentrums der Kinderheilkunde ermöglicht. Mit **Senator E. h. Prof. Carlo Giersch** wurde ein ebenfalls noch heute aktiver Partner der Kinderhilfestiftung geehrt, der durch zahlreiche Unterstützungen der Kinderhilfestiftung sein karitatives Lebenswerk bereicherte. **Kurt Herdt**

zeigte, wie man durch Herzlichkeit und persönliches Engagement viel bewegen kann. Seine Weihnachtskonzerte in seiner Heimatgemeinde Nieder-Roden zugunsten der Kinderhilfestiftung sind unvergessen. **Gabriele Kippert** ist von der ersten Stunde an für die Kinderhilfestiftung tätig. Ihre Hilfen sind zahlreich und großzügig und sie gehört ohne Zweifel bis heute zu den wichtigsten Partnern der Kinderhilfestiftung.

Im Jahr 2000 bekamen **Heinz Michael Bache, Prof. Dr. Bernhard Kornhuber, Dr. Eberhard Mittwich** und **Dr. Wolfgang Mühlshwein** die Dr. h. c. Josef Neckermann-Medaille. Alle vier waren von der ersten Stunde an Unterstützer der Kinderhilfestiftung und haben an der Ausreifung der Kinderhilfestiftung zu einer für die ganze Region bedeutsamen Institution intensiv mitgewirkt.

2004 zeichnete die Kinderhilfestiftung Ruth Wagner und Horst Vatter aus. **Ruth Wagner** hatte wichtigen Anteil am Neubau des Zentrums der Kinderheilkunde, indem sie durch Gespräche mit der Ministerialbürokratie die einzuschlagenden Wege ebnete. Auch als Hessens Ministerin für Wissenschaft und Kunst hat sie die Kinderhilfestiftung immer wieder unterstützt. Ohne **Horst Vatter**, Verleger und Gründer des „Blitz-Tips“, sind die Kinderhilfestiftung und ihr Kuratorium nicht denkbar. Er hat mit seiner Kenntnis der Medien und seinem Verlag ganz entscheidend dazu beigetragen, dass die Kinderhilfestiftung heute in der Gesellschaft des Rhein-Main-Gebiets hohe Reputation genießt.

2007 wurde **Prof. Klaus H. Richter** mit einer Neckermann-Medaille geehrt. Prof. Richter, derzeit stellvertretender Kuratoriumsvorsitzender, hat Form und Format der Kinderhilfestiftung erfolgreich gemacht. Durch seine kreativen Ideen und seine analytische Art hat er die Kinderhilfestiftung vorwärtsbewegt und in ihrer Qualität auf hohem Niveau gehalten.

2009 erhielt der Gründer der Kinderhilfestiftung, **Dr. med. h. c. Dieter W. F. Hofmann**, die Neckermann-Medaille. Hofmann, den man getrost als „Mister Kinderhilfestiftung“ bezeichnen kann, war bis zu diesem Zeitpunkt ihr Vorsitzender. Die hohe Investitionssumme, die durch und mit der Kinderhilfestiftung in den 30 Jahren ihres Bestehens der Region zugeführt wurde, ist ohne ihn nicht vorstellbar. Dieses Lebenswerk hat er nach mehr als 27 Jahren an seine Nachfolger weitergegeben.

OBEN: Die Preisträger der Neckermann-Medaille: Dr. Hans Messer (2. v. l.), Dieter Lather (3. v. l.) und Günther Haug (3. v. r.). Die drei werden flankiert von Prof. Dr. Otto Hövels (l.) und Dieter W. F. Hofmann (2. v. r.). Der junge Mann ganz rechts ist ein Enkel von Dr. Josef Neckermann.

Im Kampf gegen Mukoviszidose



Insgesamt wurden zehn Klimakuren durchgeführt. Es fanden jeweils eine Kurmaßnahme im November und eine im Januar statt. Die Kuren führten zu einer wissenschaftlich belegten deutlichen und zum Teil lang anhaltenden Verbesserung der gesundheitlichen Situation der Patienten. Dieses gute Ergebnis konnte sicherlich nur da-

Mukoviszidose ist die häufigste angeborene Stoffwechselerkrankung der mitteleuropäischen Bevölkerung. Bei den Betroffenen kommt es zu einer globalen Störung in allen Schleim bildenden Drüsen des Organismus und hierdurch zu einer zunehmenden Funktionsstörung der Atemorgane. Trotz großer, weltweiter Forschungsbemühungen gilt die Erkrankung weiterhin als unheilbar, auch wenn durch eine symptomatische Therapie in spezialisierten Mukoviszidose-Zentren eine deutliche Verbesserung der Lebenserwartung der Patienten erreicht werden konnte. Die Therapie ist extrem zeitaufwendig und fordert von den Patienten und deren Eltern ein hohes Maß an Behandlungsbereitschaft und Behandlungskonsequenz. Dennoch ist die Lebenserwartung der Betroffenen eingeschränkt.

In Frankfurt wurde eines der ersten deutschen Mukoviszidose-Zentren gegründet. Es entwickelte sich rasch zu einer der führenden und größten Einrichtungen dieser Art in Deutschland und war Ausbildungszentrum für viele junge Ärztinnen und Ärzte.

Durch die Unterstützung der Kinderhilfestiftung konnte sich das Mukoviszidose-Zentrum Frankfurt, das bis 1988 unter primitiven und unzulänglichen Bedingungen arbeiten musste, zu einem international anerkannten Zentrum entwickeln mit Vorbildcharakter für den Aufbau anderer deutscher Zentren mit multiprofessioneller Versorgungsstruktur.

Mitte der 90er Jahre wurde das Projekt der Klimakuren für Mukoviszidose-Patienten in Israel in Zusammenarbeit mit der Kinderhilfestiftung, der Christiane-Herzog-Stiftung und dem Mukoviszidose-Zentrum entwickelt. Nach Sondierungen vor Ort und mit Unterstützung von Ulrike Haen vom Chaim Sheba Medical Center in Tel Aviv fand dann eine erste dreiwöchige Klimakur in Eilat, Israel statt. An dieser Kurmaßnahme nahmen zehn Patienten aus Israel und zehn aus Deutschland teil.

durch erzielt werden, dass die Kuren jeweils von einem professionellen Therapeutenteam begleitet waren, das vor Ort mit den Patienten intensiv arbeitete.

Die Finanzmittel zur Durchführung dieser Kuren wurden initial überwiegend von der Kinderhilfestiftung bereitgestellt. In den Folgejahren teilten sich dann die Kinderhilfestiftung Frankfurt und der Mukoviszidose e. V. die Kosten für die Klimakuren.

Im Jahr 2000 musste das für die Patienten so segensreiche Projekt aus versicherungstechnischen Gründen aufgegeben werden. Bereits seit den ersten Jahren des Bestehens hatte sich die Kinderhilfestiftung für die bundesweite Selbsthilfegruppe für Mukoviszidose-Patienten (CF-Selbsthilfe) dadurch engagiert, dass sie die Kosten für den Druck der Vereinszeitschrift „Klopffzeichen“ übernommen hat. Weiterhin finanzierte die Kinderhilfestiftung jährliche Wochenendseminare der Regionalgruppe Frankfurt der CF-Selbsthilfe.

Wer für die Gesellschaft aktiv sein will, muss sie für seine Ideen begeistern. Natürlich durch Leistung. Aber auch über das Schaffen eines gesellschaftlichen Ereignisses. Ein solches ging im Sommer 1995 über die Bühne: mit einem Gala-Dinner im Frankfurter Hof. Ehrengast: Christiane Herzog, Frau des damaligen Bundespräsidenten Roman Herzog und seit 1985 unterwegs im Kampf gegen Mukoviszidose. Der Erlös dieses gesellschaftlichen Events kam dem Projekt Klimakuren zugute.

BILD OBEN: Eine der Patientengruppen, die an den Klimakuren in Eilat teilgenommen haben.
BILD RECHTS: Christiane Herzog neben Dieter W. F. Hofmann



1995

Cochlea-Implantat – plötzlich wieder hören können



In Deutschland leben rund 80.000 Menschen, die von Geburt an gehörlos sind. Pro Jahr werden 600 Kinder taub geboren. Doch gerade den Kindern kann geholfen werden. Mit Hilfe des so genannten Cochlea-Implantats.

Dieses elektronische Gerät, eine Art Hörprothese, ersetzt die Funktion des beschädigten Innenohrs und hat sich in den letzten Jahren als Therapie zur Wiedererlangung des Hörens etabliert. Es kann Kindern mit angeborener Taubheit bereits ab dem ersten Lebensjahr implantiert werden. Je früher die Kinder das Implantat erhalten, umso eher und leichter können sie mit Hilfe von Hörtraining und Sprachtherapie sprechen lernen.

Das Cochlea-Implantat-Centrum Rhein-Main in Friedberg, das 1995 gegründet wurde, bietet diese Therapie an. Als Anschubfinanzierung erhielt das Zentrum 400.000 Mark von der Kinderhilfestiftung.

BILDER: Die kleine Sophia lernt hören mit dem Cochlea-Implantat.
(Fotos : Andreas Böttcher aus dem Buch „Kinderseelen“)



1996

Spielen für alle. Der integrative Spielplatz Nummer 1: der „Tabaluga-Spielplatz“ in Frankfurt-Fechenheim



Wenn die Kinderhilfestiftung ruft, kommen die Stars, um zu helfen. So wie 1996 der deutsche Rock-Gigant Peter Maffay.

Seit Jahren engagiert sich der Sänger für Kinder, verzaubert sie mit seinem „Tabaluga“, dem Märchen vom kleinen Drachen. Und er ließ es sich nicht nehmen, der Kinderhilfestiftung 100.000 Mark zu stiften. Geld, das für die Schaffung eines Spielplatzes verwendet wurde. Aber nicht irgendeines Spielplatzes.

Ende April 1996 war es so weit. In Fechenheim wurde der „Tabaluga-Spielplatz“ eröffnet. Ein Spielplatz, auf dem behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam spielen und Abenteuer erleben können. Es war der erste integrative Spielplatz in Deutschland überhaupt.

Ziel war es, allen Kindern gemeinsame Spielerlebnisse zu schenken. Denn ein besonderes Anliegen der Kinderhilfestiftung ist die Integration von behinderten und nicht behinderten Kindern. Und so wurden bei der Entwicklung der Spielgeräte die Wünsche und Erfahrungen von behinderten Kindern mit berücksichtigt. Ob Rutsche, Sandkasten oder spezielle Wippen und Schaukeln – alles kann von behinderten und nicht behinderten Kindern gemeinsam benutzt werden. Ohne Grenzen und Barrieren.

Rund 600.000 Mark kostete dieser Spielplatz. Und er war nur der Startschuss für weitere Projekte.

weiter > 1997

BILD OBEN: Großer Star mit großem Herz. Peter Maffey nach seinem Konzert, das er auch zugunsten der Kinderhilfestiftung gegeben hatte.

Heiltherapeutisches Reiten – Motorik verbessern und Selbstvertrauen stärken



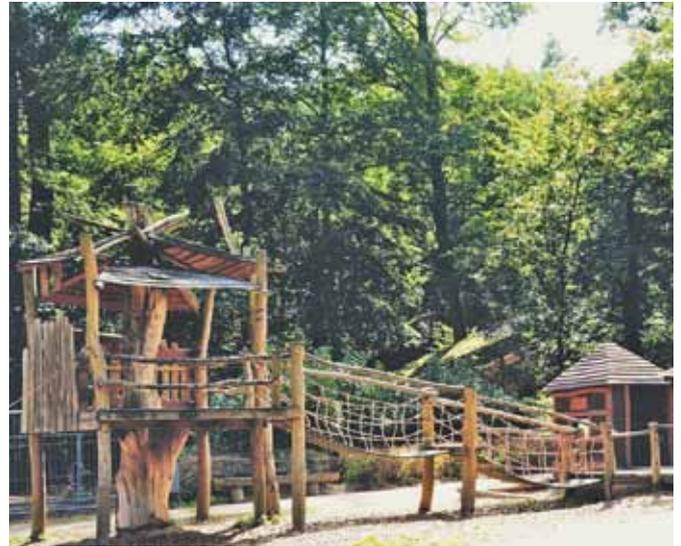
Bereits in ärztlichen Schriften aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert finden sich zahlreiche Zeugnisse über das Reiten als therapeutische Maßnahme. Dabei stand für die Ärzte von damals mehr die gesundheitserhaltende und gesundheitsfördernde Wirkung des Reitsports im Mittelpunkt.

Anfang der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts kam es bei Therapeuten und Ärzten zur Wiederentdeckung des Reitens als therapeutischer Methode. Dabei sah man das Pferd als Partner und Erziehungshelfer. Während es bei körperlich beeinträchtigten Kindern um die Verbesserung ihrer Motorik geht, stehen bei der pädagogischen und psychotherapeutischen Behandlung von verhaltensauffälligen, lernbehinderten und geistig behinderten Kindern die Stärkung des Selbstvertrauens und das Entwickeln von sozialer Kompetenz im Vordergrund.

Der Reitclub Kronberg im Taunus bietet seit 1996 heiltherapeutisches Reiten an, und zwar für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Behinderungen. Seitdem unterstützt die Kinderhilfestiftung diese Einrichtung. Mit dem Ergebnis, dass ein Therapiepferd gekauft werden konnte, eine Aufstiegsrampe, eine Pferdebox und Reitausrüstung. Auch die Sanierung des Reitparcours und Therapiekosten für betroffene Kinder wurden von der Kinderhilfestiftung mitfinanziert.

BILD OBEN: Körperbewußtsein, Beweglichkeit und Selbstvertrauen. Das alles verdankt Martin, der Junge mit dem Down-Syndrom seinem vierbeinigem Pferdefreund „Stranger“. (Foto : Andreas Böttcher aus dem Buch „Kinderseelen“)

Spielen für alle. Der integrative Spielplatz Nummer 2: der „Josef-Buchmann-Spielplatz“ in Frankfurt-Sachsenhausen



Nach dem großen Erfolg des „Tabaluga-Spielplatzes“ erweiterte die Kinderhilfestiftung ihr Engagement und schuf im Juli 1997 einen weiteren integrativen Spielplatz, den „Josef-Buchmann-Spielplatz“ in der Louisa in Sachsenhausen. 400.000 Mark kostete dieser Waldspielplatz, wobei die Hälfte dieser Summe getragen war durch die großzügige Spende von Dr. Josef Buchmann, Kuratoriumsmitglied und Mäzen der Kinderhilfestiftung.

Auf diesem Spielplatz dreht sich alles ums Mittelalter. Herzstück ist eine große Holzburg, die auch rollstuhlfahrende Kinder leicht erreichen können. Ob Musizieren auf einem Riesen-Xylophon aus Holz oder per Rutsche von der Burg auf dem Marktplatz landen oder einen vierköpfigen Drachen bezwingen – der Spiel- und Abenteuerlust behinderter und nicht behinderter Kinder sind keine Grenzen gesetzt.

weiter > 2007

BILD OBEN: Eine Burg auch im Rollstuhl erobern. Der für behinderte und nicht behinderte Kinder angelegte „Josef-Buchmann-Spielplatz“ macht's möglich. (Foto: Ulrike Deuscher)

Bau des Zentrums der Kinderheilkunde am Klinikum der Johann Wolfgang Goethe- Universität

TEIL 2:



Unmittelbar nach dem Fest zum zehnjährigen Bestehen der Kinderhilfestiftung (1992) wurde das Gebäude seiner Bestimmung übergeben. Damit bekam die Klinik eine ausgezeichnete Kinderkrebstation und eine Intensivpflegestation, die den Bedürfnissen der gesamten Region genügte. Darüber hinaus erhielt sie eine großzügige, auf Infektionsvermeidung ausgelegte Frühgeborenenstation und die großen Ambulanzen der Kinderneurologie, der Pneumologie/Allergologie und der herzkranken Kinder wurden hier ebenfalls untergebracht.

Doch 1992 war bereits klar: Dem ersten Bauabschnitt muss ein zweiter folgen, wollte man die Situation insbesondere chronisch kranker Kinder in der Region nachhaltig verbessern. Der Kinderhilfestiftung gelang es in schwierigen Verhandlungen mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst, die Bauerlaubnis für den zweiten Bauabschnitt zu erwirken. Dr. Josef Buchmann war dabei als profunder Kenner des Immobiliengeschäfts nicht nur ein achtbarer Mitstreiter am Verhandlungstisch, sondern durch seine Großspende in Höhe von einer Million Mark auch Garant für die Realisierung des Projekts.

1997 konnte mit dem Bau begonnen werden und das bis dahin U-förmige Gebäude wurde durch den „Josef-Buchmann-Flügel“ zum Karree erweitert. 2001 war alles fertig und eine

vorbildliche, moderne Klinik entstanden – mit allen wichtigen Funktionseinheiten und einer Perspektive für die Zukunft.

Und heute, 2012?

Die Kinderhilfestiftung hat sich weiter für das ZKI engagiert und zur Modernisierung des Gebäudes beigetragen. Die Onkologie konnte durch eigenes Sponsoring eine Transplantationsstation von überregionaler Bedeutung aufbauen, und derzeit wird daran gearbeitet, die bildgebende Diagnostik (Kernspintomografie) in den „Josef-Buchmann-Flügel“ einzubauen – eine erhebliche Verbesserung der Vorsorge, vor allem für Kinder, die an Erkrankungen des Nervensystems leiden.

Engagements auch für die Kinderkliniken in Offenbach und Frankfurt a. M. Höchst und für das Clementine Kinderhospital

Die Kinderhilfestiftung ist in ihrer Klinikhilfe keineswegs allein auf das ZKI konzentriert. Für die Kinderkliniken in Offenbach und Frankfurt a. M. Höchst und das Clementine Kinderhospital setzt sich die Kinderhilfestiftung ebenfalls ein – vor allem für die Verbesserung der medizinischen und kindgerechten Ausstattung.



OBEN: Impressionen vom neuen ZKI.

RECHTS: Außenansicht des ZKI. (Foto: Stefan Marquardt, Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität)

20 Jahre Kinderhilfestiftung



Ein großes Gala-Konzert gab es anlässlich von 20 Jahren Kinderhilfestiftung für die Jubiläumsgäste. Sie waren in die Höchster Jahrhunderthalle geladen und erlebten Musikgenuss der Extraklasse. Denn eigens zu diesem Anlass hatte Dr. Josef Buchmann, seit Jahren Mitglied im Kuratorium der Kinderhilfestiftung, seinen Freund, den international renommierten Dirigenten Zubin Mehta, und das Bayerische Staatsorchester einfliegen lassen. Auf deren Programm: die Ouvertüre zu Mozarts Oper „Die Hochzeit des Figaro“, Gustav Mahlers erste Symphonie und Beethovens bekanntes Violinkonzert mit Gil Shaham. Die Festansprache hielt der Schirmherr des Abends, der damalige Ministerpräsident des Landes Hessen, Roland Koch.

BILD OBEN: Das Bayerische Staatsorchester

BILDER UNTEN: Größen der Politik und der Musikszene beim Jubiläum: Hessens Ministerpräsident Roland Koch (l.) und Pultstar Zubin Mehta (r.)



Notfallversorgung für Babys und Kleinkinder



Anfang Dezember 2005 spielte die Kinderhilfestiftung den vorgezogenen Weihnachtsmann und revolutionierte die Notfallversorgung für Babys und Kleinkinder im Großraum Frankfurt-Offenbach.

Am 9. Dezember wurden der Frankfurter Feuerwehr ein Baby-Notarztwagen und zwei so genannte Rendezvous-Fahrzeuge für den Transport von Kindernotärzten übergeben.

Doch was war das so revolutionär Neue?

Durch zwei einbaubare Brutkästen für den Intensivtransport von Frühchen oder Kleinkindern, ein Beatmungsgerät sowie ein Wärmefach zum Vorheizen von Tüchern und anderen Materialien ist der Baby-Notarztwagen eine Intensivstation auf vier Rädern – und war damit 2005 einzigartig in Europa.

Mit Hilfe der beiden Rendezvous-Fahrzeuge konnte die Kinderhilfe ein speziell entwickeltes Einsatzmodell umsetzen. Sinn und Zweck dieses Modells: die Zeit zwischen Alarmierung und Eintreffen vor Ort so kurz wie möglich zu halten. In Notfällen kommt nicht nur der allgemeine Notarzt, sondern bei absehbar schwierigen Fällen im Säuglings- oder Kleinkindalter zusätzlich ein Kindernotarzt zu den kleinen Patienten.

Mit diesen drei Fahrzeugen und Gerätepaketen für die Kindernotfallambulanzen ist es der Kinderhilfestiftung gelungen, die Notfallversorgung von Babys und Kleinkindern im Großraum Frankfurt-Offenbach flächendeckend zu verbessern. 800.000 Euro hat sie hierfür bereitgestellt, eine Summe, die durch Spenden unzähliger Bürgerinnen und Bürger sowie vieler Unternehmen zustande kam.

BILD OBEN: Zwei von drei. Der Baby-Notarztwagen und eines der beiden Rendezvous-Fahrzeuge.

The Village of Hope auf Sri Lanka



Die Kinderhilfestiftung definiert sich über die regionale Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder. Doch es gibt Ausnahmen – wie die Flutkatastrophe 2004 in Südostasien.

Wohl die wenigsten werden die Tage rund um Weihnachten mit den schrecklichen Bildern aus Sri Lanka, Thailand und Indonesien vergessen haben. Für Millionen von Menschen wurde der Tsunami zum unheilvollen Schicksal.

Am schwersten traf das Seebeben die Ostküste von Sri Lanka, wo mehr als 1.000 Kinder zu Waisen wurden. Ihnen ein Leben mit Hoffnung und Zuversicht zu schenken und eine Erziehung zu ermöglichen war der Grund, warum die Kinderhilfestiftung auf Bitten des Hessischen Rundfunks und des „Blitz-Tip“-Verlags erstmals überregional tätig wurde und in Batticaloa das Projekt „Village of Hope“ ins Leben rief.

Im Juli 2005 erfolgte die Grundsteinlegung und nach 16 Monaten Bauzeit, am 22. November 2006, die Einweihung. Es war ein Dorf entstanden mit zehn eingeschossigen Wohnhäusern, in denen je zehn Waisen im Alter von zwei bis 14 Jahren mit ihrer Pflegemutter leben. Zudem gibt es eine Krankenstation, einen Wasserturm samt Wasserreinigungsanlage, einen Stromgenerator sowie ein Gemeindezentrum mit Versamm-

lungsraum. Und die Schule liegt nur knapp 500 Meter vom Village entfernt.

Für die Entstehung dieses Dorfes spendete die Kinderhilfestiftung 250.000 Euro, dazu kamen jährlich rund 50.000 Euro für den Unterhalt. Unterstützt wurde die Kinderhilfestiftung von der „Sri Lanka Hilfe“ aus Bad Honnef, und vor Ort sorgte die „Pattakannu Foundation“ dafür, dass die Gelder auch eins zu eins ihrem Zweck zugeführt wurden.

Viele Bürger, Unternehmen und Institutionen haben durch ihre Spenden sozusagen mitgebaut am Village of Hope. Dabei haben sich die Wirtschaftsunioren Offenbach besonders hervorgetan. Durch Kinderfeste, die sie im Frankfurter Nordwest-Zentrum und anlässlich der Eröffnung des integrativen „Dinosaurier-Spielplatzes“ (siehe 2007) ausgerichtet haben. Und durch ihren persönlichen Einsatz vor Ort.

2011 beendete die Kinderhilfestiftung dieses Projekt. Vor Ort kümmert sich seitdem die „Art of Living Foundation“ um die Fortsetzung des „Village of Hope“. Denn Nachhaltigkeit ist in diesem Projekt von entscheidender Bedeutung. Wir sind jedenfalls zuversichtlich, dass wir den Kindern das geben konnten und können, was sie am meisten brauchen: Hoffnung – Hope..



OBEN LINKS: Ein glücklicher Tag. Dieter W.F. Hofmann (l.) und Klaus Richter (r.) bei der Einweihung des „Village of Hope“ mit betroffenen Kindern und deren Betreuerinnen.

OBEN RECHTS: Tafel mit den Namen der Stifter.

LINKS: Aus Verwüstung entstanden – das „Village of Hope“ heute.

Kevin und die Folgen – eine Podiumsdiskussion



Der Fall sorgte in Deutschland für kollektives Entsetzen. Als im Oktober 2006 die Polizei in Bremen die Leiche des zweijährigen Kevin in der Kühltruhe seines drogensüchtigen Ziehvaters fand, fragten sich alle – wieder einmal: Wie konnte das passieren?

Der kleine Junge war sozusagen unter den Augen der Behörde gestorben. Denn sowohl das Jugendamt in Bremen, ein Kinderheim wie das Amt für soziale Dienste wussten, dass Kevin bei seinem Ziehvater unter schrecklichen Misshandlungen zu leiden hatte. Als man von offizieller Seite tätig werden wollte, war es bereits zu spät.

Den Fall Kevin nahm die Kinderhilfestiftung im August 2007 zum Anlass einer Podiumsdiskussion. Thema der Veranstaltung in Frankfurt, an der u. a. die damalige Bundesjustizministerin Brigitte Zypries und Hessens damalige Sozialministerin Silke Lautenschläger teilnahmen: „Kevin und die Folgen – wie schützt der Staat unsere Kinder?“

Diese Podiumsdiskussion war die fünfte in der Reihe „Rechts- und sozialpolitische Gespräche“, die von der Kinderhilfestiftung seit 2000 veranstaltet werden. Da wir uns als „Anwalt der Kinder“ verstehen, widmen wir uns Problemen, die Kinder unmittelbar betreffen. Ziel ist, hierdurch eine Plattform zu schaffen, um die Öffentlichkeit für diese Themen zu sensibilisieren und somit Impulse zu geben für Veränderungen.

OBEN: Der Sender „Phönix“ übertrug die Podiumsdiskussion komplett.

Spielen für alle. Der integrative Spielplatz Nummer 3: der „Dinosaurier-Spielplatz“ in Frankfurt-Schwanheim



Der bisher letzte integrative Spielplatz der Kinderhilfestiftung wurde im September 2007 auf dem Gelände des Waldspielplatzes in Schwanheim eingeweiht. Der Name ist Programm: „Dinosaurier-Spielplatz“.

Der Spielplatz wurde als Abenteuerland mit Spielgeräten in Form verschiedener Urzeit-Tiere geschaffen. Auf Informationstafeln des Senckenbergmuseums erfahren die Kinder an den Stationen etwas über den jeweiligen Saurier. Hingucker ist ein künstlicher Vulkanhügel mit den unterschiedlichsten Spielgeräten.

Das Besondere beim Schwanheimer Waldspielplatz: Nicht nur für Kinder mit und ohne Behinderung, sondern auch für Senioren stehen dort Trainings- und Spielgeräte bereit. Damit verwirklicht die Kinderhilfestiftung eine weitere Form der Integration und grenzenloses Vergnügen für alle Generationen.

BILDER: Beim Einweihungsfest des „Dinosaurier-Spielplatzes“.



25 Jahre Kinderhilfestiftung



Die Frankfurter Paulskirche war bis auf den letzten Platz besetzt – beim Empfang anlässlich von 25 Jahren Kinderhilfestiftung. Mediziner und Unternehmer, Juristen und Politiker, Pflegedienstkräfte und sozial engagierte Bürger zählten zu den etwa 1.200 Gästen. Unter ihnen Frankfurts Oberbürgermeisterin Petra Roth, Hessens Ministerpräsident Roland Koch, der die Schirmherrschaft der Jubiläumsveranstaltung übernommen hatte, und Prof. Dr. Heinz Riesenhuber, seit vielen Jahren Mitglied der Kinderhilfestiftung und an diesem Tag ihr Festredner. Der Titel seines Vortrags: „Mit neuem Schwung in die Wissensgesellschaft“.

Zuvor hatte die Oberbürgermeisterin darauf verwiesen, dass die Tatsache des Bestehens der Kinderhilfestiftung eine Mahnung sei an die Politik, sich mehr um Kinder zu kümmern. Und Roland Koch betonte, man dürfe die Gesundheit von Kindern nicht vernachlässigen und müsse die Frage, wie es um die „Entwicklungsumgebung“ des Kindes bestellt sei, viel ernsthafter angehen.

Großformatige Plakate, gefördert von Ströer Deutsche Städte Medien, machten in Frankfurt und Umgebung auf das 25-jährige Jubiläum der Kinderhilfestiftung aufmerksam. Ein Novum in der Geschichte der Kinderhilfestiftung.

Und noch etwas war neu: Das Logo der Kinderhilfestiftung bekam einen Zusatz – ein kleines rotes Quadrat mit dem Hinweis „25 Jahre“. Dieser rote „Fleck“ hatte es allen bei der Kinderhilfestiftung angetan. Niemand wollte mehr auf ihn verzichten. Doch ewig nur auf 25 Jahre verweisen? Die Antwort war schnell gefunden, mit dem Vermerk „seit 1982“. Und so weiß jeder immer sofort, seit wann es sie gibt – die Kinderhilfestiftung.

OBEN: Musikalische Grüße durch einen vielstimmigen Kinderchor.
UNTEN: Der neue Auftritt.



Start für „Rückenwind“



Was in anderen Bundesländern schon länger üblich ist, hat in Hessen 2009 am Klinikum Frankfurt a.M. Höchst mit dem Projekt „Rückenwind“ seinen Anfang gefunden: die Unterstützung von Familien mit Früh- und Neugeborenen sowie chronisch kranken Kindern in der ersten Zeit des Übergangs vom Krankenhaus ins eigene Zuhause. Diese Versorgungsleistungen sind für die betroffenen Familien kostenfrei und werden seitens der Verantwortlichen als Hilfe zur Selbsthilfe verstanden.

Durch eine Anschubfinanzierung seitens der Kinderhilfestiftung in Höhe von 100.000 Euro wurde das Projekt „Rückenwind“ möglich gemacht. Das Ziel: darauf hinzuwirken, dass die öffentlichen Krankenkassen diese Nachsorgekosten übernehmen.

Weitere Informationen in diesem Heft auf Seite 11.

BILD OBEN: Informationsflyer für das Projekt „Rückenwind“.

Start für „Medizinische Kinderschutzambulanz“



Die Zahlen machen fassungslos: Etwa 1,4 Millionen Kinder werden nach Schätzungen jährlich von ihren Eltern misshandelt und 2011 gab es über 12.000 Fälle von sexuellem Missbrauch von Kindern, wobei die Dunkelziffer deutlich höher ist.

Dies alles zeigt, dass die Medizinische Kinderschutzambulanz am Frankfurter Universitätsklinikum dringlich notwendig ist. Im November 2010 wurde sie als wichtiger Baustein in einem interdisziplinären Kinderschutznetzwerk ins Leben gerufen. Möglich gemacht durch eine Anschubfinanzierung der Kinderhilfestiftung in Höhe von 100.000 Euro.

Vier Ärzte und eine Psychologin stehen für die Untersuchung und Behandlung von Kindern, bei denen der Verdacht auf Misshandlung, Vernachlässigung oder Missbrauch besteht, zur Verfügung. Dieses Team ist täglich rund um die Uhr erreichbar.

Die Medizinische Kinderschutzambulanz versteht sich als Anlaufstelle und Ansprechpartner für die vielen Ärzte, Jugendamtsmitarbeiter, Mitarbeiter von Bildungs- und Erziehungseinrichtungen, Justizbeamte oder Polizisten, aber auch für die Betroffenen selbst.

Weitere Informationen in diesem Heft auf Seite 10.

BILD OBEN: Website der „Medizinische Kinderschutzambulanz“.

Was die Kinderhilfestiftung 2011 gemacht hat, lesen Sie in diesem Heft. Was sie 2012 alles angegangen ist, erfahren Sie spätestens 2013.



Kinderhilfestiftung e. V.

Max-Planck-Straße 20
63303 Dreieich

Tel.: 069 69 86 79 70
Fax: 06103 98 82 45 9

www.kinderhilfestiftung.org
info@kinderhilfestiftung.org

